

„Uns reicht’s! Wir wehren uns gegen Stellenabbau und unzumutbare Arbeitsbedingungen in der Pflege.“

Zahlen – Daten – Fakten (Stand 2008-06-05)

– Allgemeines –

Belastungen im Pflegeberuf

(Erwerbstätigenbefragung, BAuA, vorgestellt 14.11.2007)

- Pflegenden müssen häufiger schwer heben als Bauarbeiter (68% der Pflegenden, 54% der Bauarbeiter)
- Schichtarbeit trifft rund 77% der Pflegenden
- Mehr als 90 % arbeiten an Sonn- und Feiertagen
- 50% leisten Nachtschichten
- Beschwerden durch Muskel- und Skeletterkrankungen (Rückenschmerzen ...) sind in Pflegeberufen deutlich häufiger als in anderen Branchen
- 27% der Pflegenden haben das Gefühl, häufig an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen zu müssen (andere Berufe: 16,6%)

Demographische Entwicklung

- Das Geburtenniveau ist niedrig (ca. 730.000 Neugeborene/Jahr) – bei gleichzeitig gestiegener Lebenserwartung (Frauen 86,4 Jahre; Männer 81,4 Jahre) (DIW 2001); 12% der Bevölkerung sind in 2050 80 Jahre und älter (Anfang dieses Jahrzehnts waren dies 4%)

Sicherung der stationären, ambulanten & wohnortnahen Gesundheitsversorgung

- Modellrechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis, 2008) zeigen: der absehbare demografische Wandel in Deutschland führt zu etwa 58% mehr Pflegebedürftigen und 12% mehr Krankenhausbehandlungen im Jahr 2030 im Vergleich zu heute.
- Die Zahl der Pflegebedürftigen dürfte von 2,1 Millionen auf 3,4 Millionen und die in Krankenhäusern behandelten Fälle von 17 auf 19 Millionen steigen.
- Im Jahr 2008 sind 53 % der Pflegebedürftigen 80 Jahre und älter (1,1 Mill.). Bis 2030 werden dies 65 % sein (2,2 Mill.).
- Geschätzter Bedarf an Arbeitsplätzen in der Pflege bis 2050: 0,5 Mill. (DIW 2005)

Die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit chronischen Krankheiten, drohender oder bestehender Pflegebedürftigkeit wird wichtiger

- Chronische Erkrankungen sind weltweit Hauptursache für Behinderung und Tod. WHO-Europa: nicht übertragbare Erkrankungen, die zumeist einen chronischen Verlauf haben, machen 77% der Krankheitslast aus; sie sind verantwortlich für 86% der Todesfälle (WHO 2006b)

Ausweitung der pflegerischen Maßnahmen bei Prävention und Rehabilitation

- Ambulante allgemeinmedizinische Versorgung: die über 60-jährigen Patienten (18% der Gesamtbevölkerung) machen die Hälfte (49%) aller Arztkontakte aus
- mehr als jeder fünfte Patient in allgemeinmedizinischen Praxen leidet an einer chronischen Erkrankung und sucht in allen Quartalen den Arzt auf
- Ein niedergelassener Allgemeinmediziner erbringt durchschnittlich für jeden dieser chronisch kranken Dauerpatienten 48,2 Leistungen innerhalb von 19 Kontakten pro Jahr

Hohe Anforderungen an Kooperation und Zusammenarbeit der Professionen

- Laut Robert Koch Institut 2004: 41% der Frauen und 35,1% der Männer leiden unter chronischer Erkrankung (ab 70-Jährige: 55,5% Frauen, 54,9% Männer)
- Statistisches Bundesamt: 2005: 37,4 % aller gesundheitlich Beeinträchtigter im Mikrozensus haben Krankheitsdauer ≥ 1 Jahr, (Altersgruppe der über 65-Jährigen bei 62%)
- Alterssurvey 2002: 24% der über 70-Jährigen leiden unter fünf und mehr Erkrankungen, nur 7 % haben keine Erkrankung (Vergleich: 40-45-Jährigen 12% (fünf und mehr) und 32 % (keine)) (alle Literaturquellen im SVR 2007, S.83ff und S.127ff)

– Krankenhausbereich –

Personalabbau (Statistisches Bundesamt Fachserie 12 Reihe 6.1.1)

- Pflegepersonal: von 350.571 (1995) auf 299.328 (2006), d.h. minus 14,6%
- Klinikärzte: von 101.590 (1995) auf 121.610 (2006), d.h. plus 16,5%; (jeweils umgewandelt in Vollzeitäquivalente)
- Belastungszahl des Pflegedienstes nach Fällen zw. 1995 und 2005: von 48 Pat. auf 59 Pat, d. h. plus 23%

Pflegethermometer 2007 (Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung, Köln):

- 92% der befragten KH: kontinuierlicher Anstieg des Arbeitsvolumens für das Pflegepersonal
- in 2006 kompensierten bundesweit die Pflegekräfte in den KH einen Mehraufwand von ca. 5 000 Vollzeitstellen
- 85% sagen: Mobilisation von Pat. kann nicht in der notwendigen Frequenz durchgeführt werden
- Regelmäßige Grundpflege und Lagerung nur von 1/3 der befragten KHs zu erbringen
- Nur 25 % der KH können eine engmaschige Kontrolle der Pat. immer erbringen

Krankenhausbarometer 2007 (Deutsches Krankenhausinstitut)

- 40% der Kliniken plant 2008 Stellenabbau in nichtärztlichen Berufsgruppen, vor allem Pflege
- nur 11% plant Stellenabbau im ärztlichen Dienst
- 50% will ärztliche Aufgaben verstärkt vor allem an die Pflege delegieren
- die wichtigsten Unternehmensziele: hohe Patientenzufriedenheit, hohe Qualität der Leistungserbringung und ein gutes Image in der Öffentlichkeit.

Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser 2008 und 2009 (RWI Essen, Februar 2008)

- Im Krankenhausbereich fehlen in 2008 allein 2,2 Mrd. Euro zur Finanzierung der von Tarifierhöhungen. Damit geraten die Stellen von 66.000 Pflegekräften oder 40.000 Klinikärzt/-innen in Gefahr.

OECD 2007

- 10,8 Mitarbeiter je 1000 Einw. sichern in D die stationäre Versorgung (Österreich 15,3; Irland 14,9; Italien 12,3; USA 16,1.)

– Stationäre Altenhilfe und ambulante Pflegedienste –

(Datenquellen: Pflegestatistik 2005 des statistischen Bundesamtes Bonn, März 2007, Masterplan der Landesregierung NRW, Version 2.0, 2005, eigene Berechnungen von ver.di, sowie Weinkopf 2005)

Beschäftigungssituation in Altenpflegeheimen

- In Altenpflegeheimen arbeiten im Jahr 2005 rund 546.000 Beschäftigte, die für die Pflege der dort lebenden 677.000 Pflegebedürftigen verantwortlich sind.
- Im Vergleich zu 2003 ist zwar die Zahl der Beschäftigten angestiegen, allerdings nicht in dem Maße, wie die Zahl der Pflegebedürftigen in den Heimen. In diesem Zeitraum ging weiterhin die Vollzeitbeschäftigung von 42 Prozent auf 38 Prozent zurück.
- In Vollzeitstellen umgerechnet beträgt demnach der echte Zuwachs bei den Beschäftigten nur 4,4 Prozent bei gleichzeitigem Anstieg von pflegebedürftigen Menschen in den Heimen um 5,7 Prozent.

Beschäftigungssituation in ambulanten Pflegediensten

- 4,8 Prozent mehr Pflegebedürftige, die zu Hause betreut werden, nehmen 2005 ambulante Pflegedienste in Anspruch, als noch im Jahr 2003 (absolut in 2005: 472.000).
- In Vollzeitstellen umgerechnet beträgt der Anstieg der Beschäftigten dagegen in diesem Zeitraum nur 2,2 Prozent. In der ambulanten Pflege war im Jahr 2005 für 71 Prozent der Beschäftigten nur noch eine Teilzeitbeschäftigung möglich.

Zukünftiger Pflegekräftebedarf

- Im Masterplan der Landesregierung von NRW wird davon ausgegangen, dass bis zum Jahr 2020 die Zahl der Leistungsempfänger aus der Pflegeversicherung um 40 Prozent ansteigen wird. Dies wären danach bundesweit insgesamt etwa 2,8 Millionen. Nach dortiger Berechnungsweise würde dies bundesweit bedeuten, dass sich der Pflegekräftebedarf in der Altenpflege bis zum Jahr 2020 fast verdreifachen würde.
- Aktuell wird auf diese Bedarfsprognose hin allerdings nicht ausgebildet. Rückläufige Ausbildungsplätze in den Einrichtungen, unzureichende Ausbildungsvergütungen und Schulgeldzahlungen machen es für junge Menschen nicht sehr attraktiv, in den Altenpflegeberuf einzusteigen.

Entwicklung prekärer Arbeit in der Pflege

- Mehr als ein Fünftel aller Beschäftigten in den ambulanten Pflegediensten (22 Prozent) verfügen nur noch über eine geringfügige Beschäftigung. Der Anteil prekärer Arbeit in der ambulanten Pflege ist deutlich höher, als in der stationären Pflege mit 10 Prozent. In beiden Bereichen lässt sich jedoch eine steigende Tendenz zu geringfügiger Beschäftigung beobachten.
- Nur geschätzt werden kann die Zahl einer Sonderform von prekärer Arbeit in privaten Pflegehaushalten. Etwa 100.000 osteuropäische Frauen sind dort in arbeitsrechtlich ungeschützter Weise, entweder in Schwarzarbeit oder halblegaler Form als Haushaltshilfen und als Pflegerinnen tätig.

Weinkopf 2005 Haushaltsnahe Dienstleistungen für Ältere (Expertise für den 5. Altenbericht)

- Sonderauswertung des SOEP 2002 Inanspruchnahme von Haushaltshilfen in Privathaushalten mit älteren Personen hat.
- Die Nutzung von Haushaltshilfen differiert deutlich nach Alter. Ältere nutzen in höherem Maße Haushaltshilfen. Haushalte mit mindestens einem Haushaltsmitglied, das 55 Jahre oder älter ist, beschäftigen zu 14,1 % eine Haushaltshilfe (8,5 % regelmäßig, 5,6 % gelegentlich). Dieser Anteil liegt erheblich höher als in anderen Altersgruppen und auch insgesamt deutlich über dem Durchschnitt (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Nutzung von Haushaltshilfen nach Alter des ältesten Haushaltsmitglieds (in % der jeweiligen Haushalte) (2002)

Alter des ältesten Haushaltsmitglieds	ja	davon		nein	keine Angabe
		regelmäßig	gelegentlich		
24 Jahre und jünger	1,1	1,1	-	98,3	0,6
25 bis 34 Jahre	3,1	1,5	1,6	96,5	0,3
35 bis 44 Jahre	5,1	3,1	2,0	94,4	0,4
45 bis 54 Jahre	7,6	5,3	2,3	92,0	0,3
55 Jahre und älter	14,1	8,5	5,6	85,0	0,9
insgesamt (in %)	9,3	5,7	3,6	90,2	0,6
insgesamt (absolut)	3.579.257	2.200.621	1.378.636	34.922.297	224.360

Abweichungen zu 100 % durch Rundungsfehler

Quelle: Eigene Berechnungen mit SOEP-Daten